

Das Verhalten und das Vorgehen Knuds VI. hatten die Hoheitsrechte des Reiches verletzt und den Unwillen des Kaisers hervorgerufen⁸³). Anzeichen lassen nun vermuten, daß der dänische König Verbindung mit der deutschen Fürstenopposition aufnahm, die sich 1184/5 um Erzbischof Philipp von Köln bildete, um Friedrich I. an einem Eingreifen in die Verhältnisse im Nordosten zu hindern. Der gegebene Mittelsmann war für ihn sein Schwiegervater Heinrich der Löwe, der zumindest vorerst als Konkurrent an der westlichen Ostseeküste ausgeschieden war und so für Knud VI. keine unmittelbare Gefährdung mehr darstellte. Es liegen zwar aus den Jahren vor der zweiten Rückkehr des Löwen aus England im Jahre 1189 keine direkten Nachrichten über eine Verbindung zwischen dem Welfen und dem dänischen König vor, dennoch ist sie wahrscheinlich. Arnold von Lübeck führt in seinem Bericht über die Gesandtschaft des Bremer Erzbischofs im Jahre 1182/3 die Ansicht einiger an: Knud VI. sei dem Kaiser feindlich gesinnt, weil dieser seinen Schwiegervater verbannt hatte⁸⁴). Nach der Rückkehr des Welfen im Herbst 1185 läßt der Lübecker Chronist den Kaiser der Meinung sein, der Löwe trage die Schuld auch an dem Verhalten des dänischen Königs⁸⁵). Die Kölner Königschronik will wissen, daß der Welfe im Oktober 1189 auf Veranlassung König Richards von England und des dänischen Königs vorzeitig aus der Verbannung nach Deutschland zurückgekehrt sei⁸⁶). Und wahrscheinlich gibt die Verhältnisse der Jahre 1188/9 eine Stilübung der Hildesheimer Briefsammlung wieder, in der Herzog Waldemar von Schleswig, der Bruder Knuds VI., Heinrich den Löwen zu sich einlädt, damit er den Widerwärtigkeiten entgehe, denen er in seiner Heimat ausgesetzt sei⁸⁷). Heinrich der Löwe anderer-

Schauplätze der dänisch-wendischen Kämpfe in den Gewässern von Rügen, Baltische Studien 43 (1955) S. 36—41; N. G. Heine, Valdemar II.s Udenrigspolitik S. 15—19 und 49.

⁸³) Arnold III 7 S. 83.

⁸⁴) Arnold III 2 S. 71.

⁸⁵) Arnold III 13 S. 99.

⁸⁶) Chronica regia Coloniensis S. 143.

⁸⁷) Brief Nr. 63, gedruckt bei H. Loreck, Bernhard I., der Askanier, Herzog von Sachsen (1180—1212), Zs. des Harzvereins 26 (1893) S. 297. B. Stehle, Über ein Hildesheimer Formelbuch (Diss. phil. Straßburg 1878) S. 53 ff. hat gezeigt, daß den Stilübungen häufig tatsächliche Vorgänge zugrunde gelegt worden sind; vgl. K. Jordan, Das „Testament“ Heinrichs des Löwen und andere Dictamina auf seinen Namen, in: Corona Quernea. Festgabe für Karl Strecker (Schriften der MGH 6, 1941) S. 369 f. Der Brief kann sich nur auf die Verhältnisse nach 1187 beziehen, da Waldemar erst am 26. Dezember 1187 mündig wurde und zu diesem Zeitpunkt das Herzogtum Schleswig übernahm.